

anderen die Fülle des Lebens bringen



Kongregation der Schwestern
von der Schmerzhaften Mutter

Regulierter Dritter Orden des Heiligen Franziskus von Assisi

März 2014 #4

Meine lieben

„... Anderen die Fülle des Lebens bringen“ ist weiterhin der Titel des Generalatsrundbriefes, der in diesem Jahr in der Weiterführung der Richtungsweisungen des 21. General Kapitels das Thema **FRANZISKANISCHES ZEUGNIS DER EVANGELISIERUNG** entwickelt.

Unsere Reflexion, die wir mit euch teilen, beginnt mit einem besonderen Aspekt: „**Das Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche und zur bürgerlichen Gesellschaft**“. Das ist die Voraussetzung für ein authentisches, verantwortliches, demütiges und ansteckendes christliches Zeugnis, denn Liebe zur Kirche deckt sich mit der Liebe zu Christus

In der Generalaudienz am 11. September 2013 betonte Papst Franziskus in seiner Begrüßung in den verschiedenen Sprachen die Einladung, „*das Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche zu stärken*“. Mehrmals betonte er, dass ein Christ „*eine lebendige Verbundenheit zur Kirche genau so wie zu seiner eigenen Mutter hat*“. Deshalb müssen wir die Mängel der Kirche wie einer Mutter verzeihen und ihr helfen, besser zu werden.

Auch wenn der Aspekt der Zugehörigkeit zur Kirche für Franziskus von Assisi und für Mutter Franziska sehr geschätzt war, wollen wir in dieser Ausgabe das Zeugnis der Katharina von Siena und des Oscar Romero darlegen, die beide nicht zur franziskanischen Familie gehörten. Katharina von Siena und Oscar Romero waren stark verwurzelt im Evangelium ihrer Zeit, und dienten in Liebe Christus und dem Kirchenvolk.

Beide waren sich der Entartung, des Elends, der Konflikte, der Unruhe und der Armut ihrer Zeit sehr bewusst. Sie wussten genau, wohin religiöse, politische und diplomatische Kompromisse führen würden; aus diesem Grund kämpften sie gegen jede Art von Korruption, wo immer sie drohte. Ihre Zugehörigkeit zu einem Volk und zur Kirche war nicht eine einfache Angliederung, die sich nur bei Gelegenheit gezeigt hat. Ihre Bemühungen zeigten sich in der fortgesetzten Verantwortlichkeit für die bürgerliche und kirchliche Gemeinschaft. Zu verschiedenen Zeiten und Umständen waren sie fähig, die „Defekte“ anzuprangern, die die Glaubwürdigkeit der evangelischen Botschaft in Kirche und Gesellschaft gefährdeten.

„*Gerade in dieser Zeit sind die Jünger des Herrn berufen, als eine Gemeinschaft zu leben, die Salz der Erde und Licht der Welt ist. Sie sind berufen, auf immer neue Weise Zeugnis für eine evangelisierende Zugehörigkeit zu geben. Lassen wir uns die Gemeinschaft nicht nehmen!*“ (Evangelii Gaudium, 92). Was bedeutet das für uns heute?

Sr. M. Teresina Marra, SSM
Generaloberin

Reflexion

Die Kirche ist gleichzeitig eine göttliche und eine menschliche Realität. Um sich gleichzeitig als Teil der Kirche und Teil einer anderen Gruppe zu fühlen, müssen wir das Gefühl der Zugehörigkeit nähren.

Zeugen von Gestern

Die heilige Katharina von Siena war eine kraftvolle Zeugin der Evangelisierung in ihrer Zeit. Sie ist für uns ein Vorbild der Treue zur Kirche und Gesellschaft.

Zeugen von Heute

Oscar Romero bezeugte seine Liebe zu Christus, zur Kirche und zu den Armen durch sein Leben und seinen Tod, als er darum kämpfte, die Menschenrechte, Freiheit und Würde zu fördern.

M. Franziska Streitl

M. Franziska wird ein Instrument in der Mission der Kirche: ihre Entschlossenheit und ihr Einsatz können ein Vorbild sein für christliche Treue heute.

Das Gefühl der
Zugehörigkeit
zur Kirche
und zur
bürgerlichen
Gesellschaft

Veröffentlichung der:
SSM Generalat
Casa Generalizia
Via Paolo III, 7-9
00165 Rom, Italien
www.ssmgen.org

Reflexion

Die Kirche, eine menschliche und göttliche Realität

In liturgischen Feiern und theologischen Texten werden verschiedene Bilder aus der Bibel gebraucht, um die Kirche zu beschreiben: Herde oder Weide Gottes; Bau oder Haus Gottes, wo seine Familie wohnt; der Leib Christi, in dem er das Haupt und wir die Glieder sind; geliebte Braut Christi; unsere Mutter; der Weinberg, in dem Christus der wahre Weinstock ist, der uns als den Reben Leben und Fruchtbarkeit gibt; das Volk Gottes.

Das Konzilsdokument *“Lumen Gentium”* spricht von der Kirche als einem Geheimnis, als Realität, die gleichzeitig göttlich und menschlich ist, eine sichtbare Versammlung und eine geistliche Gemeinschaft (Nr. 8). Wir lesen auch, *„das Geheimnis der heiligen Kirche wird in ihrer Gründung offenbar. Denn der Herr Jesus machte den Anfang seiner Kirche, indem er frohe Botschaft verkündigte“* (Nr. 5).



Einige dieser Bilder sind bekannter, andere vielleicht weniger, aber es ist wichtig, zu wissen, dass alle auf irgendeine Weise auf Gemeinschaft und Beziehungen hinweisen. Wir alle, Priester, Laien und geweihte Personen, verbunden durch die gleiche Taufweihe, sind Glieder der Kirche; wir sind ein Volk Gottes in der Kirche, und auf unserem Weg sind wir in der Gesellschaft Jesu und begleitet von ihm. Als Kirche nehmen wir teil an der Mission, allen das barmherzige und liebende Angesicht Gottes bewusst zu machen, d.h. *die frohe Botschaft zu bringen*.

Aber Glieder der Kirche *zu sein* und sich als Glieder der Kirche *zu fühlen*, ist nicht das gleiche. Ich denke, jede von uns hat eine gewisse Vorstellung vom Unterschied zwischen diesen beiden Ausdrücken; ein *Mitglied einer Gruppe zu sein* bedeutet in der Tat, ich bin ein Mitglied dieser Gruppe, während sich *als Mitglied einer Gruppe zu fühlen* schließt die Erfahrung ein, sich in Beziehung zu den anderen Mitgliedern zu fühlen, sich wohlfühlen, sich dazu gehörig zu fühlen. Wenn wir wirklich möchten, dass wir uns als Glieder der Kirche fühlen, müssen wir unser *Gefühl der Zugehörigkeit* pflegen, und das erfordert zwei Aspekte, die aber zusammengehören: eine gegenseitige Beziehung und ein Zusammenwirken, wie auch seinen eigenen Platz zu finden.



Gegenseitigkeit und Zusammenarbeit charakterisieren das gesunde Leben und die Entwicklung jeder Gruppe. Auch wenn es verschiedene Typen von Gruppen gibt, so trifft dies zu für die Familie, die religiöse Gemeinschaft, Gruppen, die aktiv sind in der Schule, in der Pfarrei, am Arbeitsplatz oder auf anderen Gebieten. In einer Gruppe kann ich nicht immer nur erwarten – Zuwendung, Sorge, Unterstützung, Hilfe, Anerkennung, Wertschätzung – ich bin auch verantwortlich dafür, zu geben und meinen persönlichen und besonderen Beitrag einzubringen. Ohne meinen Beitrag fehlt etwas in der Gruppe.

Vor einiger Zeit habe ich ein Interview mit einer Nichte von J.F. Kennedy, der 1963 ermordet wurde, gelesen, und diese Frau erinnerte sich an einen bekannten Ausspruch ihres Onkels an die Amerikaner: „*Frage nicht, was dein Land für dich tun kann, frage, was du für dein Land tun kannst.*“ Das ist eine starke Einladung, die auch für uns heute gilt und die sich auf unser Leben als Christen und unserem Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche auswirkt, besonders heute, wo wir mit so viel Wunden und Schwächen der Kirche konfrontiert sind. Es drängt uns dazu, uns zu fragen: auf welche Weise tragen wir mit unserem Leben und unseren Bemühungen zum Aufbau der Kirche bei? Wie arbeiten wir zusammen in Bezug auf ihre Mission der Evangelisierung?

Das zweite Charakteristikum für das Gefühl der Zugehörigkeit zu einer Gruppe ist die Suche und die Findung des eigenen Standortes. Den eigenen Standort finden bedeutet nicht einfach eine Rolle zu haben; es geht um mehr, es bedeutet meinen spezifischen Ort zu finden. Der heilige Petrus schreibt, wir sind lebendige Steine eines geistlichen Hauses: Jeder Stein hat seinen bestimmten Platz, wenn ein Stein nicht an seinem Platz ist, gibt es ein Loch, eine Leere. Wenn ich meinen Platz einnehme, dann dient es dem ganzen Bau und er wird verschönert. So gibt es in der Kirche verschiedene Berufungen und Dienste: eine verheiratete Person hat Pflichten und Aufgaben, die von denen eines Bischofs verschieden sind; eine Mutter kann sich nicht dem Gebet widmen in der gleichen Weise wie eine Ordensperson, und der Papst kann nicht der Priester einer Pfarrei sein. Jeder/jede von uns hat verschiedene Gaben und Talente anzubieten. Wir alle teilen das Geschenk der Liebe Gottes, und als Glieder der Kirche teilen wir, wenn auch auf verschiedene Weise, die Verantwortung, diese Liebe sichtbar zu machen.

In ihrer Autobiographie schrieb die heilige Teresia von Lisieux: „*Ich habe meinen Platz in der Kirche gefunden, und du, mein Gott, hast mir diesen Platz gegeben. Im Herzen der Kirche, meiner Mutter, will ich Liebe sein.*“

Und wir können uns auch fragen: Kenne ich „meinen Platz“ in der Kirche? Wie lebe ich ihn?

Sr. Samuela Maria Rigon, SSM



Die Treue zum Menschen erfordert die *Treue zur Wahrheit*, die allein *Garant der Freiheit* (vgl. Joh 8, 32) und der *Möglichkeit einer ganzheitlichen menschlichen Entwicklung* ist. Darum sucht die Kirche die Wahrheit, verkündet sie unermüdlich und erkennt sie an, wo immer sie sich offenbart. Diese Sendung der Wahrheit ist für die Kirche unverzichtbar.

Caritas in Veritate 9

Zeugen von
Gestern

Heilige Katharina von Siena (1347 - 1380)

Evangelisierung ist und muss weiterhin eine Priorität für unsere Kongregation sein, und in diesem Jahr wird unser Rundbrief einige treue Zeugen für die Evangelisierung von gestern und heute beschreiben. Katharina von Siena war in ihrer Zeit eine kraftvolle Zeugin für die Evangelisierung. Sie antwortete hochherzig auf die Einladung Jesu, ein Vorbild christlicher Nachfolge zu sein. Wenn man über ihr Leben gelesen und darüber reflektiert hat, kann man nicht anders, als sich evangelisiert zu fühlen, inspiriert und herausgefordert von dieser sehr bemerkenswerten Frau, eine Lehrerin der Kirche.



Dieser Artikel wird den Blick auf ihre Treue zur Kirche und zur zivilen Gemeinde richten. Im Alter von 16 Jahren wurde Katharina eine Tertiarin (Laienmitglied) der Dominikanischen Regel und übernahm ein Leben in Armut, Keuschheit und Gehorsam. Sie hatte eine große Liebe zu den Armen und vollbrachte große Liebesdienste, indem sie den Kranken beistand, die von anderen verlassen worden waren wegen ihrer abstoßenden Symptome. Sie stand fest in ihrer Unterstützung alles menschlichen Lebens, einschließlich der Gefangenen. Sie übte den Dienst bei Gefangenen sehr gerne aus, besonders bei denen, die exekutiert werden sollten. Sie lebte ein Leben der Integrität und war stark und treu bei ihrem Einsatz, von dem sie glaubte, dass Gott ihn von ihr wollte. Aufgrund ihrer großen Heiligkeit wurde sie von vielen Menschen als geistliche Führerin gesucht, einschließlich von Papst Gregor XI., von Adeligen, Politikern, Künstlern, gewöhnlichen Leuten, geweihten Männern und Frauen.

Die heilige Katharina war ausgestattet mit vielen Tugenden. Um einige zu nennen: Versöhnerin, Reformerin, Einheitstifterin, Unterscheidende. Ihre Zeit in Europa war unserer heutigen Zeit sehr ähnlich; gekennzeichnet durch Gewalt und eine ungewisse Zukunft. Sowohl die Führer der Kirche wie die in der Gesellschaft des 14. Jahrhunderts waren habsüchtig und kämpften um Macht. Sie profitierten von ihrer gesellschaftlichen Position und dem Status quo. Ich glaube, dass das für viele Fälle in unserer heutigen Situation zutrifft. Unsere Kirchenführer und politischen Verantwortlichen sind vielen Versuchungen und Schwierigkeiten ausgesetzt und haben viel Glaubwürdigkeit verloren. Es scheint, dass in unserer

modernen Welt das geistliche Leben, die Gemeinschaft und das Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche fehlen. „Katharinas größter politischer Erfolg war zugleich ein spiritueller Triumph – Papst Gregor XI. zu überzeugen, nach Rom zurückzukehren. Sieben Päpste residierten von 1309 – 1378 in Avignon statt in Rom wegen des Konflikts zwischen dem Papsttum und dem Französischen Königshaus, was zur Unterwerfung der Kirchenleitung unter die Monarchie führte.“ (Diacon Keith Fournier, Catholic Online, May 21, 2011). „Katharina hinterließ uns ungefähr 400 Briefe, unter ihnen mehrere streng geschriebene an Päpste, mit denen sie diese aufforderte, ihre Macht und Autorität weise zu gebrauchen. Zu keinem Zeitpunkt stellte sie in ihrer Korrespondenz mit Gregor, die in der Tat direkt war, seine Autorität in Frage. Im Gegenteil, sie sagt zu ihm ‚Esto vir!‘ „Du bist der Mann. Gebrauche deine Autorität!“ (The First Catholic Feminist? Christopher Chech, Crisis Magazine, April 25, 2013).

Sie widmete ihr Leben der Sache des Friedens und der Einheit in Kirche und Staat und der Reform der Kirche. Sie weigerte sich, Elend und Trennung, Krieg oder Verfolgung zu erlauben, sie davon abzuhalten, das Werk des Herrn zu tun. Durch ihren tiefen Glauben war sie vom Geist geführt, ein Werkzeug zur Veränderung in den turbulenten Ereignissen ihrer Zeit zu sein. Ich glaube, ihr Antrieb für dieses Tun gründete sich auf ihre Überzeugung, dass *unser Gott verrückt ist in Liebe zu uns*. (Katharina von Siena)

Unsere Kirche hat gerade ein Jahr des Glaubens offiziell geschlossen. Papst Franziskus ruft uns in seinem ersten Apostolischen Schreiben, „Die Freude des Evangeliums“ zur Evangelisierung auf (verkündet Gottes Liebe für jede/jeden von uns, ruft alle Nachfolger Christi auf, Gottes Erbarmen für die Armen und Verwundeten zu zeigen). Die heilige Katharina von Siena ist ein außergewöhnliches Vorbild für uns.

Sr. Catherine Marie Hanegan, SSM

Zeugen von Heute

Oscar Romero

Oscar Arnulfo Romero y Galdámez wurde in El Salvador am 15. August 1917 geboren. Mit 13 Jahren lernte er von seinem Vater das Tischlerhandwerk. Aber der junge Romero fühlte sich zum katholischen Priestertum berufen und verließ im darauffolgenden Jahr sein Zuhause, um ins Seminar einzutreten. Er studierte in El Salvador und wurde 1942 zum Priester geweiht.

Zuerst hatte er einen ziemlich konservativen Ruf als jemand, der gegenüber den Reformen des Zweiten Vatikanischen Konzils und ebenso gegenüber der Versammlung in Medellín skeptisch war. In Medellín wurde die lokale Umsetzung der Empfehlungen des Konzils diskutiert. Die Bischöfe vor Ort hatten beschlossen, die traditionelle Rolle der Hierarchie als Verteidiger des status quo zu verlassen und sich in ihrem Ringen um soziale Gerechtigkeit auf die Seite der Armen zu stellen. Dieser radikale Aufbruch führte zu einer Spaltung, sowohl im Klerus wie auch unter den Gläubigen. Oscar Romero lernte von den sozial engagierten Priestern, und nachdem er zahlreiche Menschenrechtsverletzungen miterlebte, begann er, für die Armen und die Opfer von Unterdrückung und Ungerechtigkeit zu sprechen. Die Ermordung seines langjährigen Priesterfreundes Rutilio Grande SJ führte bei Romero zu einer radikalen Anprangerung und bewegte ihn dazu, die Gottesdienste in den Kirchen der Hauptstadt ausfallen zu lassen und die Bestrafung der verantwortlichen Gruppen zu fordern. Er fühlte, was er gesagt hatte: *„Es gibt viele Dinge, die nur mit Augen gesehen werden können, die geweint haben.“*



Dies führte zu zahlreichen Konflikten, sowohl mit der Regierung wie auch innerhalb der katholischen Kirche. Er wurde zu einem Propheten innerhalb der Kirche und teilte auch das Schicksal eines Propheten. In der Auswahl seiner Predigten in „Die Gewalt der Liebe“ sagt er deutlich: *„Wenn wir für die Menschenrechte kämpfen, für Freiheit, für Würde, wenn wir spüren, dass es ein Auftrag der Kirche ist, sich für die, die hungrig sind, einzusetzen, für die, die keine Schulen haben, für die, die benachteiligt sind, dann weichen wir nicht von Gottes Versprechen ab. Er kam, um uns von der Schuld zu befreien, und die Kirche weiß, dass die Folgen der Sünde Ungerechtigkeit und Missbrauch sind. Die Kirche weiß, dass sie die Welt rettet, wenn sie solche Themen zur Sprache bringt.“* Und in einer anderen Predigt: *„Die Kirche wird leiden, wenn sie Wahrheit anspricht, wenn sie die Sünde aufzeigt und entwurzeln will. Niemand möchte, dass eine Wunde berührt wird, deshalb zuckt eine Gesellschaft mit so vielen Wunden zusammen, wenn jemand den Mut hat, sie zu berühren und zu sagen: ‘Du musst das behandeln lassen. Du musst das loswerden. Glaube an Christus. Lass dich bekehren.’“*

Nachdem er gegen die militärische Unterstützung der Regierung von El Salvador Stellung nahm („wir haben all die Waffen und Kugeln satt“), und die Soldaten aufrief, den Befehlen, auf unschuldige Menschen zu schießen, nicht zu gehorchen, wurde Erzbischof Romero am 24. März 1980 während einer Eucharistiefeier in der kleinen Kapelle des Krebsspitals, wo er lebte, erschossen.

Der Erzbischof hatte die Gefahr einer Ermordung vorausgesehen und oft davon gesprochen, dass er bereit sei, das Martyrium auf sich zu nehmen, wenn sein Blut zu einer Lösung der Probleme seines Landes beitragen kann. „Als Christ“ hat er einmal bei einer solchen Gelegenheit gesagt, *„glaube ich nicht an den Tod ohne Auferstehung. Wenn sie mich töten, werde ich im Volk von El Salvador auferstehen.“*

Sr. Gudrun Maria Schellner, SSM



M. Franziska
Streitel



Als ich in letzter Zeit über Mutter Franziska nachdachte, war ich betroffen von ihrer Entschiedenheit und ihrem starkem Charakter, im Besonderen in Bezug auf ihren Willen, oftmals bestätigt durch Gott, ein Instrument für die Mission der Kirche zu sein. Ich denke da besonders an einige Geschehnisse in ihrem Leben, wo sie die Worte im Brief an die Hebräer verkörperte: „*Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde.*“ (Hebr. 11,8) Ich bin eine glückliche 40-jährige Frau, Mutter von zwei Kindern, und ich frage mich, ob ich fähig wäre, mit der gleichen Entschiedenheit und Bereitschaft, einen neuen Weg zu einem unbekannten Ziel zu gehen. Menschen, die mich kennen, wissen auch die Antwort! Aber Mutter Franziska verließ Deutschland, um nach Rom ohne Navigator, Handy oder anderen Instrumenten zu gehen, und später ging sie zusammen mit ihren ersten Schwestern von Rom nach Amerika, nur im Vertrauen auf Gott, ihrer einzigen Sicherheit und treuem Führer.

Ich glaube auch, dass uns diese Ereignisse, wie andere auch in ihrem Leben, sagen können, wie stark ihr Gefühl der Zugehörigkeit zur Kirche, dem Leib Christi, war: für sie war es möglich, ihre Reise über den Ozean zu beginnen und fortzusetzen (mit all den Problemen bei der Überfahrt über das Meer im Jahr 1888!) Ihre einzige Hilfe war ihr Gefühl der gänzlichen Zugehörigkeit zu ihrem Bräutigam, der durch die Kirche Mutter Franziska unterstützte und sie mit viel Segen beschenkte. Auch ich wurde reichlich gesegnet und bin sehr dankbar für das, was ich von und durch Mutter Franziska empfangen habe.

Ester
Italien

***„Der Herr fordert viel von denen, die Er
sich zum besonderen Werkzeug erwählt. ...
Sie sollen Leuchttürmen gleichen, deren
Strahlen weit in die Brandung
menschlichen Elends hineinleuchten, damit
vielen [Menschen] Wege zur Umkehr in
den Hafen des Heils gezeigt werden“
(Mutter Franziska)***

